



Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 60.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 24. Mai

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm hat die Vormittage der letzten Tage immer noch den Truppenbesichtigungen gewidmet; nur den Himmelfahrtstag verbrachte der Monarch in stiller Zurückgezogenheit. — Ueber die Sommerreisen des Kaisers wird bekannt, daß der Monarch sich zum 15. Juni zur Kur nach Gms begibt. Er habe den dringenden Wunsch, auch in diesem Jahre Gastein zu besuchen.

— Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Enkel des Prinz-Regenten und dereinstiger Thronerbe, vollendete am 18. d. sein 18. Lebensjahr und wurde in feierlicher Weise für großjährig erklärt.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ weist heute nach, daß die deutsche Regierung sich nur auf wiederholtes Drängen Rußlands zur Berufung des Kongresses im Jahre 1878 habe bewegen lassen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist unermüdetlich in dem Kampfe gegen die Verdrehungen und Entstellungen der panslawistischen Presse bezüglich der Vorgeschichte der Besetzung Bosniens und der Herzegowina, sowie bezüglich der Haltung Deutschlands auf dem Berliner Kongreß. Das Organ des Berliner Auswärtigen Amtes wendet sich neuerdings gegen Herrn Skatoff und zeigt ihn, wie früher der Bäge, jetzt eines „bedauerlichen Mangels an politischem Takt und an nationalem Ehrgefühl.“

— Dem Reichstag ist ein Gesekentwurf zugegangen, wonach das sogen. Nahrungsmittelgesetz dahin abgeändert werden soll, daß den gerichtlich Verurteilten auch die Kosten aufzuerlegen seien, welche durch die polizeiliche Untersuchung erwachsen.

— Zur Reform des Apothekerwesens ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, welche vorschlägt, alle Apotheker zu expropriieren gegen eine Entschädigung mit 4proz. Rentenbriefen des Reiches nach Maßgabe des gegenwärtigen Wertes. Diese Rentenbriefe würden dann von den Apothekern, welche als Nießbraucher auf Grund einer Personalkonzession zu fungieren hätten, mit 4½ pCt. zu verzinsen und zu amortisieren sein. Für die Dauer der Amortisation gilt die Personalkonzession; nach Vollendung derselben wäre die von verschiedenen Autoritäten empfohlene Staats-, resp. Kommunalapothekeneinzuführung, event. wäre der deutschen Pharmazie diejenige Form zu geben, welche für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein wird.

— Die Feier der Wiederkehr der Gedenktage der großen Schlachten bei Metz soll in diesem Jahre eine größere Ausdehnung erhalten, als dies bisher der Fall war. Mit der diesjährigen Gräberschmückung soll auch eine patriotische Gedenkfeier verbunden werden, an welcher sich eine Anzahl Metzger Vereine beteiligen wird. Eine besondere Weihe wird dieselbe dadurch erhalten, daß an den betreffenden Tagen verschiedene altdeutsche Kriegervereine, u. a. auch einer aus Sachsen, nach Metz kommen werden.

— Die Nachrichten über die französische Ministerkrise lassen als ziemlich gewiß erkennen, daß Boulanger nicht in das neue Kabinett aufgenommen werden wird, da der wahrscheinliche Chef des in der Bildung begriffenen Ministeriums, der ruhige und gemäßigte Freycinet, sich diesen provokatorischen, unklugen und dabei nicht einmal wirklich bedeutenden Brandredner um keinen Preis aufhalten will. Man darf hoffen, daß

mit Boulanger auch die vielfachen Beunruhigungen verschwinden werden, denen Deutschland während der Amtsperiode desselben ausgesetzt war, daß die französische Presse in andere Bahnen einklenke und das Vertrauen zur Erhaltung des Friedens sich befestigen wird.

— Die spanischen Kammerausschüsse beraten unter anderem die wichtigen Fragen der Vermehrung der Kriegsflotte, wozu 225 Mill. Frank bestimmt sind und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die letztere wird natürlich vom Heere mit Begeisterung begrüßt und Bedenken machen sich nur bemerkbar, wenn es sich um den leidigen Geldpunkt handelt.

— Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet, General Kaulbars habe nach seiner Rückkehr dem Kaiser Alexander Bericht über seine Reise nach Berlin, insbesondere über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck erstattet und nach dieser Audienz beim Zaren die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die bulgarische Angelegenheit friedlich erledigt werde.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag ohne erhebliche Debatte den Nachtrags-Gesetz für militärische Zwecke in dritter Lesung an. Fast ohne Debatte wurde das Militärreliefgesetz in dritter Lesung angenommen, nebst der Resolution von Benda, welche zur Aufhebung der Reliktenbeiträge der Zivilbeamten auffordert. Dann begann die zweite Beratung der Kunstbutter-Vorlage, die aber nicht über den §. 1 hinauskam, wonach der Name Kunstbutter durch Margarin ersetzt wird. Abg. Bamberger bekämpfte, die Abgg. Graf Hoensbroech und v. Frege befürworteten die gegen die Kunstbutter gerichteten Maßregeln. §. 1 wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten).

18. Mai. (48. Sitzung.) Der heutige Tag der Steuerdebatte brachte einen neuen Antrag der Abgg. Götz und Genossen, welcher dahin geht, die sämtlichen drei Steuerquellen mit einem Satz von 3,5 pCt. zu veranlagern. Dieser Antrag bedeutet eine Steuerermäßigung und berechnet sich der Ausfall auf ca. 900 000 M. Der Antrag ist eingebracht mit Rücksicht auf die höheren Erträge der Reichszölle, wovon u. A. eine Ermäßigung der Matrifikularbeiträge und in Konsequenz davon eine Ermäßigung der Staatssteuer ableitet. Die Debatte leitete Abg. Hartenstein ein, welcher, für den Minoritätsantrag sprechend, die ungünstige Lage der Gewerbe scharf betonte. Freiherr von Hermann empfahl den Majoritätsantrag, indem er meinte, man könne weit eher von einer Notlage bei der Landwirtschaft als bei den Gewerben sprechen. Von den weiteren Rednern sprach Untersee zu Gunsten der Gewerbe, v. Weber dagegen wehrte sich gegen eine weitere Belastung der Landwirtschaft, für welche auch Regierungs-Kommissär Dr. v. Moser eintrat. Derselbe bewies an der Hand der wirklichen Ertragnisse der großen Etablissements im Gegensatz zu ihrer Steuererschätzung, daß die Gewerbe wesentlich günstiger daran sind, als die Landwirtschaft und betonte die völlige Gleichwertigkeit der Kataster, welche von den Anhängern des Minoritätsantrags mit Rücksicht darauf, daß bei der Einschätzung der landwirtschaftlichen Reinertragnisse gewisse Momente außer Acht gelassen worden sind, bestritten wird.

21. Mai. (49. Sitzung.) In der heutigen Sitzung nahm man zuerst die Abstimmung über die Zusammenstellung der Beschlüsse zu dem Gesetze betr. das landwirtschaftliche Nachbarrecht vor, dessen Annahme mit 64 gegen 10 Stimmen erfolgte. Die auf der Tagesordnung stehende Beratung über die Matrifikularbeiträge wurde auf Dienstag zurückgestellt und man setzte die Debatte über die Steuerfrage fort. Weiter verteidigte sich gegen die Angriffe, welche gegen ihn im Verlaufe der Beratung gerichtet worden. Leemann empfahl sodann die Regierungsvorlage, während Leibbrand für den Minderheitsantrag eintrat. Die Schlussabstimmung über die Steuervorlage ist vor Mittwoch nicht zu erwarten, obwohl die Annahme der Regierungsvorlage gesichert erscheint.

Landesnachrichten.

* Friedrichsthal, 18. Mai. (Glückliche Schützen.) Die Herren Forstverwalter Pfeiffer und Forstassistent Stecher schossen gestern einen Milan. Dieser Weib, mit 20 bis 23 Zoll Flügelweite, ist bei uns nur selten. Er bewohnt Afrika, Mittel- u. Südasien, Südamerika und kommt im mittleren Europa, welches er im Winter verläßt, nur einzeln vor. Er nährt sich von Fröschen, Schlangen, Mäusen, Aas und toten Fischen. In Konstantinopel, Kairo u. reinigt er die Straßen von Aas und anderem Auswurf. In der abessinischen Stadt Massauah, welche bekanntlich gegenwärtig Italien besetzt hält, lebt der Vogel in ungeheuren Schwärmen besonders in der Nähe der Schlachtbuden, wo er den Metzgern die eben abgeschlachteten Fleischstücke aus der Hand raubt.

* Stuttgart, 20. Mai. Man teilt dem „St.-Anz.“ mit: Eine hiesige Bank ist durch falsche Wechsel um 10 000 M. betrogen worden. Zwei junge Leute sind flüchtig. Die Wechselgefälschung hat vor etwa 8 Tagen stattgefunden. (Neuerer Verlautbarung zufolge wurde die Württ. Vereinsbank betrogen.)

* Stuttgart, 21. Mai. Wie der „St. Anz.“ meldet, werden Seine Majestät der König die Paraden über die Truppen der Garnison Ulm-Wiblingen am Mittwoch den 25., in Ludwigsburg am Samstag den 28. d. Mts. und hier in Stuttgart am Samstag den 4. Juni abhalten.

* Cannstatt, 18. Mai. (Wasserfahrt.) Die von der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart geplante Fahrt auf dem Neckar von hier nach Besigheim zum Zweck der Untersuchung, ob sich die Ketteneschleppschiffahrt aufwärts bis nach Cannstatt fortsetzen lasse, fand in 2 festlich geschmückten Booten gestern statt und hatte einen sehr gelungenen Verlauf. Ueber den überaus günstigen Befund des Terrains waren die Teilnehmer geradezu erstaunt. Es ergab sich, daß ohne bedeutenden Aufwand die Vorbereitung zur Ketteneschiffahrt getroffen werden kann, und es soll deshalb mit der Einrichtung schon in der nächsten Zeit, vielleicht schon in wenigen Wochen begonnen werden.

* Oberndorf, 18. Mai. Ein Veteran aus dem letzten Krieg, gebürtig von einem Hofe bei Nischalden diesj. Oberamts, welcher seither in der Gefangenschaft in Algier schmachtete, kam dieser Tage auf hiesigem Bahnhof an, um von hier aus seine so lang vermisste Heimat aufzusuchen. Derselbe war von der südlichen Sonne und der schweren Arbeit — er mußte am Pflug das Pferd ersetzen — so gebräunt und unkenntlich geworden, daß ihn der Schultze nicht sofort als einen seiner Bürger anerkennen wollte. Doch um so eher erkannte ihn seine sofort herbeigerufene Frau als ihren ersten Mann; zum Unglück aber ist dieselbe mit einem anderen verheiratet, weil sie den Wiedergekommenen tot geglaubt hatte. Aus der Gefangenschaft in Algier entkam der Bedauernswerte seinem schrecklichen Geschick dadurch, daß er mit noch anderen Sklaven deutscher Abkunft, einen unbewachten Augenblick benutzend, den Pflug verließ und sich bei Tag in den Wäldern versteckt hielt, während er bei Nacht weiterreiste und so endlich die Heimat wieder fand. Nach den Aussagen unseres Veteranen sollen noch eine größere Anzahl Deutscher als gefangen gehaltene Sklaven in Algier schmachten. Dem Kriegsministerium ist von ihm die Meldung gemacht worden. (Wird's auch wahr sein?)

* (Verschiedenes.) In Heidenheim stürzten zwei Maurer mit einem Gerüste vom dritten Stock eines Neubaus herab. Der eine brach beide Beine, der andere erhielt lebensgefährliche Verletzungen. — Letzten Freitag ging von Ulm ein Pulverzug mit 20 Waggon nach der Festung Meisse in Schlessien ab.

* Karlsruhe, 18. Mai. Die Berufung des außerordentlichen Landtages soll nunmehr Mitte Juni erfolgen.

* Würzburg, 20. Mai. Der Theater-Regisseur Michel, früher in Nürnberg, hat über 100,000 Mark Schulden hinterlassen, was großes Aufsehen erregt. Man hielt ihn für reich. Das Gericht ist bemüht, die dunkeln Verhältnisse aufzuklären.

* Infolge der letzten Regengüsse werden aus Sachsen große Ueberschwemmungen gemeldet. In Görlitz ist starkes Hochwasser. Das ganze Neißethal ist überschwemmt, die Bahnverbindung mit Zittau unterbrochen. In Dittersbach ist bei dem Rettungsversuch der Pastor mit Kindern und einem Dienstmädchen ertrunken. Ebenso sind in den übrigen Nachbardörfern mehrere Menschen ertrunken; auch ist großer Verlust an Saaten und Vieh zu beklagen.

* Berlin, 20. Mai. So gut wie einstimmig ist gestern im Reichstag der große Nachtragsetat für militärische Zwecke angenommen worden. Der entschlossene Ernst, der aus den gewaltigen Zahlen dieses Nachtragsetats spricht, der feste Entschluß, für die Sicherheit des Vaterlandes die äußersten Opfer zu bringen, wird seinen Eindruck im Auslande nicht verfehlen, und muß dazu beitragen, kriegerische Umwandlungen unserer Nachbarn abzuschrecken. Die ungeheure Verantwortung eines Krieges mit Deutschland muß angesichts unserer Verteidigungsmahregeln auch in Paris und Petersburg lebhaft zum Bewußtsein kommen, und wenn die europäische Lage heute schon nicht mehr ganz das bedrohliche Aussehen zeigt, wie vor einigen Monaten, so trägt dazu gewiß der in den neuesten militärischen Bewilligungen zu Tage getretene patriotische Ernst des deutschen Volkes und Reichstages mächtig bei.

* Berlin, 20. Mai. Die „Kreuzzeitung“ publiziert wieder Mitteilungen über angebliche umfangreiche militärische Rüstungen Russlands in der Nähe unserer Ostgrenze. In Polen sollen alle Militärmagazine bis 1. Juli gefüllt sein, die strategischen Bahnen werden schleunigst ausgebaut. Die russische Kavallerie werde durch Zugzug von Kosaken verstärkt.

* Die Entlassung von Arbeitern auf der königlichen Geschützgießerei zu Spandau hat begonnen; etwa hundert Arbeiter, die bis dahin Beschäftigung fanden, sind entlassen worden, weil die Nacharbeit teilweise eingestellt worden ist. Wie verlautet, werden auch in andern Militärwerkstätten nicht unbedeutende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden.

* Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ver-

ordnung, durch welche der kleine Belagerungsstand über Spremberg und Umgegend verhängt wird.

* Osnabrück, 17. Mai. In dem Dorfe Lorup sind am Samstag 14 meist neue Wohnhäuser und ebenso viele Scheunen niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten.

* Hamburg, 12. Mai. Fröh 7 Uhr fand in der Pulverfabrik Nottweil in Düneberg bei Geeshacht eine Explosion der hydraulischen Presse statt. Zwei Arbeiter blieben tot, einer wurde verwundet.

* Straßburg, 17. Mai. Gestern mittag gegen 1 Uhr war das Gebäude des hiesigen Bezirkspräsidiums in auffallender Weise von einer Menge Schutzleute umstellt. Unter denselben bemerkte man den Polizeidirektor mit drei Kommissären. Es handelte sich dabei um die Verhaftung zweier Beamten des Präsidiums, des Botenmeisters Brückner und des Kanzlisten Galannes, welche als des Landesverrats dringend verdächtig in das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurden. Brückner hat nach der Fref. Z. 15 Jahre in der preussischen Armee gedient und ist seitdem am Präsidium. Seine Tochter hat den Sohn des Polizeikommissärs Wodtke geheiratet. Galannes ist Elsässer und im Alter von ungefähr 40 Jahren. Wie man hört, sollen dieselben Geheimnisse in Bezug auf die Thätigkeit der Verwaltung für den Fall der Mobilmachung an eine fremde Macht verraten haben. Bei Galannes sollen Briefe über dessen Verkehr mit französischen Agenten vorgefunden worden sein. Das Nähere wird wohl in nächster Zeit bekannt werden.

* Metz, 18. Mai. In Volchen erregt die gestern abend erfolgte Verhaftung des früher dort stationierten und seit März entlassenen Polizeikommissärs Schmitt großes Aufsehen.

Ausländisches.

* Aus Wien, 18. Mai wird berichtet: An der Reichsstraße von Troppau nach Teschen in Mähren wurde, wie die Zeitungen melden, gestern Mittag ein Arbeiter von einem Unbekannten erschossen. Am folgenden Morgen drei Leichen, ein Ehepaar und ein Mann, dem Arbeiterstande angehörig, erschossen und beraubt aufgefunden. Von den Thätern hat man keine Spur. Die Aufregung über diese Verbrechen ist sehr stark. Eine Kompanie Militär ist zur Durchsuchung der benachbarten Wälder und zum Streifendienst aus Troppau eingetroffen.

* Pest, 21. Mai. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Tisza die Interpellation Frami's (es handelt sich um die Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.“) und konstatierte, daß die Monarchie sich, als der Krieg zwischen Rußland und der Türkei unvermeidlich geworden war, für Neutralität entschieden habe. Um aber die Interessen der Monarchie vor allen Zufälligkeiten möglichst zu schützen, fanden mit Rußland jene Verhand-

lungen statt, worauf der Interpellant sich bezog. Bei diesen Verhandlungen wurde offen ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn den Besitz Bosniens und der Herzegowina nicht aufreibe, daß es vielmehr bei Durchführung der Reformen die Macht der Türkei aufrecht zu erhalten wünsche, daß aber, wenn die Türkei außer Stande sei, dort bleibend Ruhe und Ordnung zu sichern, Oesterreich-Ungarn jene Provinzen okkupieren müßte. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein Uebereinkommen, worin Rußland dem Standpunkte Oesterreichs zustimmte, was auch dem befreundeten Deutschland mitgeteilt wurde. Von einer Teilung der Türkei war darin keine Rede. Das Haus nahm von dieser Antwort Kenntnis.

* Aus Ungarn werden bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Militär mußte zu den Rettungsarbeiten herbeigerufen werden. Der Regen dauert fort.

* In Catania auf Sizilien ist eine Handelskrisis ausgebrochen. Bei verschiedenen Bankiers wurde eine großartige Buherei entdeckt; es wurden bis zu 75 pCt. genommen, obgleich in den Statuten einer der Bank steht, daß höchstens 10 pCt. zu bezahlen seien. Viele Leute wurden dadurch schon ruiniert. Am meisten kompromittiert scheint die Handelsbank zu sein, doch weiß man noch nicht, ob die Direktoren zum gemeinsamen Vorteil der Bank oder einzelne zu ihrem Privatvorteil gehandelt haben. Auch sollen Wechselfälschungen vorgekommen sein, bei denen es sich um mehrere 100,000 Lire handelt.

* Paris, 18. Mai. Der in Tonkin bekannt gewordene General Courcy, bislang in Disponibilität, ist zum General-Inspektor der festen Plätze an der Ostgrenze ernannt.

* Paris, 19. Mai. Die Chauvinisten wehren sich eifrig gegen die Entlassung Boulangers; das wäre, sagen sie, eine Feigheit, ein Zurückweichen vor Deutschland. Nach dem „Courrier du Soir“ wäre Sausser als Kriegsminister auszuwählen. Derselbe ist Gouverneur von Paris und gilt als Stratege ersten Rangs.

* Paris, 19. Mai. Die „Times“ meldet, die französische Regierung habe in Chicago 45 Millionen Kilogramm Fleischkonserven für die Armee bestellt. Es sei dies die größte derartige Bestellung, die jemals gemacht worden.

* Paris, 20. Mai. Der Staatsrat verwarf den Rekurs der Prinzen von Orleans gegen das Dekret, betreffend ihre Streichung in der Armeeliste, gab aber dem Rekurs des Prinzen Murat statt.

* Paris, 21. Mai. Freycinet lehnte angesichts der ihm entgegnetretenden Schwierigkeiten die Kabinettsbildung ab. In verschiedenen Städten liegen Adressen um Verbeibaltung Boulanger's auf.

* Paris, 21. Mai. Die Zeitungen enthalten eine Mitteilung des Kriegsministeriums, in welcher es für unwahr bezeichnet wird, daß von Seiten irgend eines Deputierten bei dem Kriegsminister Boulanger Schritte wegen Zurück-

Ein Pechvogel.

Tragikomische Erzählung von Heinrich Köhler.
(Fortsetzung.)

„O weh!“ murmelte unser Held, „dann möchte ich am Ende den Besuch lieber unterlassen, denn es scheint, daß, wenn man auch ganz genau weiß, als was man das Haus heit, man doch nicht absehen kann, als was man es wieder verläßt“ und wollte sich eben zum Rückzug wenden.

Aber das Schicksal hatte es anders beschlossen. Blötzlich wurde auf der anderen Seite der Straße ein Fensterflügel geöffnet und heraus beugte sich im zierlichen koketten Häubchen mit rosa Schleichen Fräulein Gulastia Schneehertz und winkte ihm mit einem weißen Tuche gar zierlich ihren Willkommengruß, wie weiland vom Söller ihres väterlichen Schlosses die schönen Burgfräulein dem heimkehrenden jungen Ritter, der ihnen treue Minne geschworen.

Fräulein Gulastia Schneehertz hatte sich diesen Willkommengruß sehr sinnig ausgedacht und schon seit einer Stunde am Fenster darauf gewartet, ihn zur Ausführung bringen zu können. Er hieß ja Taube — und diese zarten Tierchen sind bekanntlich die Sinnbilder der Unschuld; mußte er nun nicht unzweifelhaft den zwischen ihnen bestehenden Zug der Sympathie erkennen, wenn sie ih. mit einer weißen Flagge, diesem Zeichen der Unschuld und des Friedens, begrüßte, und lag darin nicht zugleich die weitere sinnige Andeutung, daß ihre künftige Ehe stets eine friedliche, musterhafte sein würde? O aus dieser zarten Symbolik mußte er ja gleich weitere Schlüsse auf ihre sanfte Gemütsart ziehen, die die bösen Lästerzungen Freud nitals so oft durch häßliche Zweifel zu verdächtigen suchten.

Und nun die Begrüßung — dieses süße Verschämthum, diese kindliche Befangenheit und erst ihre Erscheinung selbst! Natürlich trug sie

lange Schwachlocken, für deren Echtheit wir leider nicht im stande sind, Bürgschaft zu leisten. Ueber ihr Alter haben wir nur einige Notizen erfahren, denken wir uns also dazu ein langes hageres Gesicht, auf dem mit einer wahrhaft erschreckenden Verschwendung eine Schicht Puder lagerte, mit einer stark römischen Nase, einen Mund, der, was an den Lippen zu kurz geraten, an den Zähnen zu lang aufwies und zu dieser prächtigen gegenseitigen Ergänzung eine lange dünne Figur, bei der selbst unsern unerfahrenen Freunde an der Echtheit des Busens, an den sie gestern seinen Arm gedrückt, Zweifel aufsteigen, so können wir uns das Entzücken desselben mit einiger Phantastie ganz gut ausmalen.

Wir möchten beileibe nicht die Nachsicht unserer geehrten Leser mißbrauchen, daß wir die Unterhaltung, die in den drei Stunden, welche der Besuch dauerte und während dessen sie unsern Helden mit Wein und Kuchen beinahe erstickte, hier wiederzugeben suchen. Seit zwei und einer halben Stunde rutschte Herr Lachtaube auf seinem Sessel unruhig hin und her und wand sich wie ein Kal durch alle die blumigen Andeutungen, mit denen Fräulein Gulastia ihm von Viertelstunde zu Viertelstunde immer härter zu Leibe rückte und stand ganz besonders eine Heidenangst vor den unaufhörlich vor seinem Gesichte gestikulierenden Händen der „jungen Dame“ aus. Noch nie in seinem Leben hatte Herr Lachtaube soviel diplomatische Winkelzüge, soviel Kunstfertigkeit der Rede, die bekanntlich nach Talleyrand darin besteht, mit vielen Worten nichts zu sagen, entwickelt, und diese drei Stunden waren für ihn in dieser Hinsicht ehrreicher, als sein ganzes bisheriges Leben gewesen. Ein Duzendmal hatte er den Versuch gemacht, sich zu entfernen, aber jedesmal hatte Fräulein Gulastia mit der ihr eigenen lebenswürdigen Unwiderstehlichkeit ihn wieder auf seinen Stuhl niedergedrückt, bis es ihm dann endlich beim dreizehnten Mal gelang, mit einer geschickten Wendung nach der Thür zu entkommen.

Unterwegs traf er Freund Rascher, der vor Lachen berst n wollte, als

ziehung des Gesezentswurfs über Mobilisierung eines Armeekorps geschehen seien.

* Paris, 21. Mai. In Folge der Ablehnung Frencinet's herrscht hier betrefss der Ministerkrisis vollständige Verwirrung. Die chauvinistischen Organe fahren unterdessen fort, für Boulanger mit allen Mitteln zu agitieren. Die „Lanterne“ greift Grevy und Herbet auf das Festigste an. Es heißt, Boulanger beabsichtige, falls er Minister bleibe, alle in Friedenszeit dienstfreien Militärpflichtigen auf 6 Wochen zu Übungen einzuberufen.

* Paris. Die höchste Tageseinnahme beim Verkauf der Krondiamanten brachte der 6. Tag der Versteigerung, nämlich die Summe von 839 500 Frank. Ein aus 362 Perlen bestehendes Kollier wurde mit 330 800 Frank bezahlt. Der Gesamtverlust besiffert sich jetzt auf etwa 3 650 000 Frank.

* Brüssel, 21. Mai. In der verflochtenen Nacht wurde ein neues Dynamit-Attentat verübt. Das Haus des Bergwerks-Direktors Labouwerie in Quaregnon wurde teilweise in die Luft gesprengt.

* Brüssel, 21. Mai. Heute wurden neuerdings zwei Dynamitattentate entdeckt, wodurch die Eisenbahnbrücke der Station Saint Ghislain, sowie das Kohlenbergwerk Fontaine L'évêque in die Luft gesprengt werden sollten.

* London. Ein Beispiel fester Pflichttreue und Aufopferung gab der Maschinist Platt, Heizer eines englischen Torpedobootes, dessen Kessel vor kurzem auf offener See explodierte. Platt befand sich zur Zeit der Explosion im Kesselraum und gelangte durch die wasserdichte Thür in den Maschinenraum und von da auf das Deck. Fast blind und furchtbar verseugt galt sein erster Gedanke doch anderen. Er schrie den Matrosen, welche ihm die Leiter hinaufhalsen, zu, den Hahn zum Auslösen der Feuer anzudrehen. Als der Arzt kam und zuerst Platt verbinden wollte, sagte er demselben, zuerst für die anderen Kameraden Sorge zu tragen. Nach zehnstündigen furchtbaren Leiden verschied der wackere Mann.

* Kopenhagen, 18. Mai. Die freiwilligen Gaben für die Landesverteidigungssache haben laut dem 16. Verzeichnis jetzt den Betrag von 1,133,506 Kronen erreicht.

* Petersburg, 20. Mai. Der Finanzminister beabsichtigt Ausländern ohne Rücksicht auf die Konfession den Aufenthalt in Russland nur gegen Entrichtung der Steuer erster Gilde, d. h. mindestens 500 Rubel jährlich, zu gewähren.

* Nach einer Belgrader Meldung werden die Königin Natalie und der Kronprinz von Serbien auf Einladung des Zaren hin das kaiserliche Lustschloß Livadia während ihres Aufenthaltes in der Krim bewohnen. Der Zar stellt der Königin ein eigenes Schiff für die Reise von Odessa nach Malta zur Verfügung.

Handel und Verkehr.

* Herrenfeld, 17. Mai. Der letzte große Langholz-

verkauf war zahlreich besucht; Langholz fand durchschnittlich zu 85 Proz. des Revierpreises Absatz. Stangenholz wurde nicht bezogen und mußte weit unter dem Revierpreis (ca. um 40 Proz.) abgegeben werden. Brennholz ging ebenfalls im Preis gegen das vorige Jahr etwas zurück.

* Göttinger-Mündener 3/2 p St. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfg. pro Stück.

Gaus- & Landwirtschaftliches.

* (Unterscheidung von Wolle und Baumwolle in Geweben.) Im Gewerbeblatt für Kurhessen teilt Dr. Wiederhold mit: Wenn man einen Faden aus Leinen oder Baumwolle, indem man die beiden Enden in je eine Hand nimmt, langsam und vorsichtig aufdreht, ihn alsdann durch einen gelinden Zug auseinanderreißt und nun die beiden, durch den Riß entstandenen Enden beobachtet, so findet man, daß sich der leinene Faden vom baumwollenen in folgender Weise charakteristisch unterscheidet. Der baumwollene Faden geht zunächst sehr leicht, d. h. ungleich leichter als der leinene, auseinander und zeigt an seinen langgestreckten Enden ein gekräuseltes, zweigartig gewundenes Aussehen! der leinene Faden dagegen reißt in der Regel kurz ab und die Enden bilden ein aus geraden, nicht sich windenden Fädchen bestehendes Büschel. Wer einmal die Probe an rein-Leinen und Baumwolle gesehen, wird sich, glaube ich, nicht mehr täuschen können und es wird ihm ein Leichtes sein, die Gewebe nach dieser einfachen Methode auf Beimischung des einen oder anderen Bestandteils zu untersuchen.

(Schutz der Bienen gegen Wespen und Hornissen.) Der Verein zur Hebung der Bienenzucht Böhmens macht folgendes bekannt: „Schon oft wurde über Verminderung der Bienen im Frühlinge geklagt und dabei übersehen, daß nebst mancher Vogelgattung die Wespen und Hornisse nach dem Leben der Bienen trachten. Ein sicheres Mittel dagegen ist, wenn man Flaschen, zur Hälfte mit Bier gefüllt, dem ein Kaffeelöffel Honig beigemischt wurde, hier und da oberhalb der Bienenstöcke aufhängt. Die Bienen scheuen den Biergeruch, Wespen und Hornisse finden jedoch in den Flaschen den Tod und unzählige Bienen bleiben erhalten.“

* (Glasierte Blumentöpfe.) Dieselben sind nicht zu empfehlen, weil sie die Ausdünstung und den Zutritt der Luft verhindern. Je poröser die Töpfe sind, desto besser gedeihen die Pflanzen in denselben. Neue Blumentöpfe sollten erst mehrere Stunden in's Wasser gelegt werden, ehe man die Pflanzen in dieselben setzt. Für die Liebhaber der Blumenzucht empfiehlt es sich, alle Töpfe, alte wie neue, vor dem Gebrauche innen und außen mit heißem Seifenwasser zu waschen. In den Gärtnereien läßt sich dieses Verfahren allerdings nicht in Anwendung bringen, wohl aber da, wo es sich bloß um Ausschmückung der Fensterbretter handelt.

Buntes Allerlei.

* (Sonderbare Testamentklausel.) Dieser Tage starb zu Wien eine Witwe, die nur eine einzige Verwandte hinterließ, eine neunzehnjährige Nichte. Diese setzte sie auch im Testamente zur Universalerbin ihres 30 000 Gulden betragenden Vermögens ein. Aber eine recht unangenehme Klausel war da am Schlusse zu lesen: „Meine Nichte tritt jedoch nur dann in den Genuß des Vermögens, wenn sie sich verpflichtet, alle Kleider von mir zu tragen und so lange sie lebt, sich stets mit Röden, Zaden und Hüten nach dem gleichen Schnitt zu bekleiden.“ Die Nichte erklärte, auf diese Bedingungen einzugehen. Vörläufig sind die Kleider der Tante ja noch modern. Unangenehm dürfte die sonderbare Klausel erst in zehn bis zwanzig Jahren werden.

* Ein pikanter Nachtrag kommt zu den Berichten über die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Venedig. Im Ausstellungsgebäude äußerte König Humbert seine Verwunderung über die Verödung der Hallen. Als ihm die Antwort wurde, aus Rücksicht für ihn und die Königin sei nicht nur das große Publikum, sondern seien selbst die geladenen Gäste ausgeschlossen worden, bricht der König seinen Besuch der Ausstellung mit den Worten ab: „Ich bedaure, was Sie gethan, denn ich glaube, der König gehört zu seinem Volke, wie das Volk zu seinem Könige.“ Die Bestürzung des Komites war eine außerordentliche. Beim Einschiffen findet der König nochmals Worte des Bedauerns über das Geschehene und bemerkt: „Hoffentlich wird man nicht glauben, daß ich es bin, der das Volk scheut! Ich habe gar keinen Grund dazu.“

* Paris. Baronesse Helene Rothschild wird nunmehr doch ihren Auserwählten, den belgischen Kavallerie-Offizier van Zuylen heiraten können, nachdem ihr von Seite ihrer Mutter, der Baronin Salomon Rothschild, keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden. Um sie von diesem Schritte abzuhalten, sagte ein Verwandter zu Baronesse Helene, daß der Offizier sich nur ihrer 12 Millionen wegen um ihre Hand bewerbe. „Was liegt daran?“ entgegnete sie, wie ein Pariser Blatt erzählt, lächelnd, „es ist doch besser, wenn man in jungen Jahren der Mitgift wegen geheiratet wird, als daß man trotz des Vermögens eine alte Jungfer bleibt.“

(Der Stamm der Zeit.) Zwei alte Universitätsfreunde sehen sich nach langen Jahren wieder und freuen sich, daß sie sich, seit sie zusammen dem Könige Gambrius huldigten, so wenig verändert haben. „An dir ist der Zahn der Zeit auch spurlos vorübergegangen“, bemerkt der eine. „Ja, aber der Stamm der Zeit nicht“, wirft ein Dritter schnell ein, der dabei sieht. Das Haupt des alten Freundes zierte nämlich zu seinem Schmerze ein strahlender Vollmond.

Verantwortlicher Red.: W. Riefer, Altensteig.

er ihm sein Abenteuer erzählte, aber in betreff Röschen Walters ein bedenkliches Gesicht machte.

„Sie haben mich dadurch auch in eine schiefe Stellung zu den Damen gebracht“, sagte er etwas verbrießlich, „und ich hatte Ihnen doch den Anzug Fräulein Röschens noch beschrieben!“

„Ja, ja, aber Fräulein Schneehertz trug ja auch eine weiße Feder und einen karierten Radmantel, und wenn ich nicht ein solch' ausgewachter Beschwooger wäre —“

„Ja, wahrhaftig, ich fange auch bald an daran zu glauben! Aber Gulalia Schneehertz — hahaha! die Sache ist zu köstlich — drei Stunden — was müssen Sie ausgestanden haben! Ich denke, Sie werden künftig vorsichtiger mit Ihren Besuchen sein.“

„Ich gehe nie wieder allein in die Wohnung eines unverheirateten Frauenzimmers, ich fühle mich so geschlagen an allen Gliedern, wie nach achtstündiger Nachtarbeit“, sagte Herr Bachttaube kläglich.

„Es wäre denn zu Röschen Walter — nicht wahr?“ scherzte Rascher.

„Röschen Walter!“ sagte unser Freund mit einem herzbrechenden Seufzer, „ich fürchte, bei der habe ich es für ewige Zeiten verscherzt.“

„Vörläufig wird da nichts zu machen sein“, meinte sein Kollege bedenklich, „aber lassen Sie nur — die Geschichte muß sich erst verbluten — man darf nicht so leicht die Hoffnung sinken lassen.“

Nach einigen Tagen begegnete Herr Bachttaube wieder Fräulein Walter mit der Musikmappe am Arm auf der Straße. Er grüßte natürlich höflich, aber nur ein sehr steifes, vornehmes Kopfnicken wurde ihm dafür als Dank und er wagte unter diesen Umständen es nicht, sie anzusprechen. Regelmäßig an verschiedenen Wochentagen wurde ihm übrigens das Vergnügen dieser Begegnung zu teil, und er wußte es so einzurichten, daß er immer um die bestimmte Zeit, wo er herausbekommen hatte, daß sie zur Musikstunde ging, ihren Weg kreuzte. Es wollte ihm bedün-

ken, daß ihr Gruß nach und nach freundlicher wurde; vielleicht rührt sie die schüchtern respektvolle Art seines Benehmens, und daß er ein wärmeres Interesse für sie hegte, mußte sie ja längst erkannt haben, wofür wäre sie denn ein Mädchen gewesen.

Nach der bisherigen Charakterschilderung unseres Helden wird der Leser sich wohl leicht vorstellen können, daß es in dem Herzen desselben arg rumorte, es war eine aufrichtige und noch dazu die erste Liebe, welche er zu dem hübschen Mädchen gefaßt hatte, die durch die häufigen Begegnungen natürlich nur genährt wurde. Vier Wochen ungefähr war die Geschichte so gegangen, da gab ein unerwartetes Zusammentreffen der Sache eine andere Wendung.

Eine halbe Stunde vor der Stadt wohnte eine Tante Röschens, die sie öfter besuchen ging, und so befand sie sich eines Nachmittags auch wieder auf dem Wege zu derselben, als Herr Bachttaube, diesmal zufälligerweise, ihr vor'm Thore, wo augenblicklich kein Mensch in der Nähe war, begegnete. Das heißt, wir wollen nicht allzu schroff behaupten, daß diese Begegnung nur ein blinder Zufall war, wir wissen ja, daß der kleine niedliche Gott Amor gern bei solchen Dingen seine Hand im Spiele hat und er mochte denn wohl auch diesmal das Seinige dazu beigetragen haben. Selbst unserem schüchtern Helden lenktete es ein, daß jetzt oder nie der geeignete Zeitpunkt zu einer Annäherung gekommen sei, und von dieser Ueberzeugung durchdrungen, überwand er alle Bedenken, die ob eines solchen kühnen Schrittes in ihm aufsteigen wollten, und trat höflich grüßend auf die junge Dame zu.

„Mein geehrtes Fräulein“, stammelte er verwirrt. Die junge Dame machte zwar ein sehr ernstes Gesicht, aber sie hemmte doch etwas ihren Schritt und schien somit nicht ganz abgeneigt, auf seine Worte zu hören.

„Mein hochverehrtes Fräulein“, fing Herr Bachttaube abermals an und blieb nach die em Ansatz zu der wohl hundertmal durchdachten Rede wieder stecken. (Fortsetzung folgt.)

Magold.
Landwirtschaftlicher Bezirks-
Verein.

Die von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltete deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M., welche vom 9. bis 13. Juni d. J. stattfindet, wird eine der größten landwirtschaftlichen Ausstellungen werden, die je in Deutschland stattgefunden haben und des Interessanten und Belehrenden sehr Vieles bieten. Es ist daher wünschenswert, daß diese Ausstellung von den Landwirten Württembergs möglichst zahlreich besucht wird.

Um nun den Besuch dieser Ausstellung möglichst zu erleichtern, ist die K. Eisenbahn-Verwaltung bereit, einen Extrazug von Stuttgart nach Frankfurt a. M. auszuführen, sofern wenigstens 300 Personen an demselben teilnehmen. Die Abfahrt in Stuttgart würde am Donnerstag den 9. Juni vormittags 9 Uhr 20 Minuten nach Ankunft der Frühzüge von Ulm, Freudenstadt, Calw u. s. w. erfolgen. Der Zug hielte an in Zuffenhausen, Dietigheim, Heilbrom, Jagstfeld und käme etwa 2 1/2 Uhr nachmittags in Frankfurt auf dem Ostbahnhof an.

Die Rückfahrt würde am Samstag den 11. Juni in Frankfurt auf dem Ostbahnhof etwa nachmittags 1 Uhr angetreten, der Zug würde an den genannten württembergischen Stationen wieder halten und etwa 6 Uhr 30 Minuten abends in Stuttgart eintreffen, so daß noch die Abendzüge zur weiteren Heimfahrt benützt werden könnten.

Für diesen Extrazug werden zweierlei Billete abgegeben, für Hin- und Rückfahrt für Stuttgart-Frankfurt II. Klasse um 10 Mark 10 Pfg., III. " " " 6 " 60 "

Die Extra-Billete berechtigen zur Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Personenzug (excl. Schnellzüge) bis 14. Juni einschließlich.

Daneben wird die Gültigkeit der Retourbillete derjenigen Extrazugsteilnehmer, welche nach und von Stuttgart gewöhnliche Züge benutzen, um zu dem Extrazug zu gelangen, bis 14. Juni einschl. verlängert.

Indem Vorstehendes zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht wird, wird zur Teilnahme am Extrazug eingeladen.

Die Bestellung von Fahrbilleten von Stuttgart nach Frankfurt und retour, sowie die Bezahlung derselben in II. oder III. Wagenklasse hat längstens bis Samstag den 28. d. M., vorm., bei dem Vereins-Sekretär, Hrn. Oberamtsstierarzt Ballraff hier zu erfolgen.

Die Billete werden sodann beim Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft bestellt werden.

Ob, beziehungsweise welcher Reisebeitrag Mitgliedern des landw. Bezirks-Vereins, welche an diesem Extrazug zum Zweck des Besuchs der Ausstellung teilnehmen, verwilligt wird, wird der Ausschuß des Vereins in Erwägung ziehen.

Den 22. Mai 1887.

Vorstand des Vereins.
Güntner.

Revier Thumlingen. Am Freitag den 27. Mai, vorm. 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Lützenhardt 944 Stück Langholz, mit 37 Fm. 1., 157 Fm. 2., 182 Fm. 3., 171 Fm. 4. Kl.; 336 St. 5 Kl., 327 St. Sägholz 1.-3. Kl. zum Verkauf.

Verdingung von Banarbeiten zum Neubau der Kirche in Simmersfeld.

Höherem Auftrag zufolge sind für den bezeichneten Neubau nachstehende Banarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

Gypferarbeiten	im Betrag von	908 M.	— Pfg.
Blitzableitung	"	470 "	02 "
Flaschnerarbeiten	"	1308 "	48 "
Schieferdeckerarbeiten	"	2523 "	70 "

Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Altensteig zur Einsicht auf.

Die Angebote sind, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Angebot für den Neubau der Kirche in Simmersfeld“
längstens bis Montag, den 6. Juni d. J., vormittags 12 Uhr, beim Kameralamt Altensteig einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, der die Submittenten anwohnen können, findet an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, statt. Den Angeboten von Unternehmern, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, sind Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Den 20. Mai 1887.

K. Kameralamt Altensteig. K. Bezirksbauamt Calw.

Altensteig.
Empfehlung.
Mein Lager in
reinwollenen Tüchern, Burkins,
Kleider- & Hemdenflanellen
habe wieder
mit den schönsten Dessins
bei besten Qualitäten
ausgestattet und empfehle solches bei sehr billigen Preisen.
J. Ph. Schaible,
Tuchmacher.

„Bacherlin“



Das vorzüglichste gegen alle Insekten wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“ ist niemals eine „Bacherl-Spezialität.“
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Friedrichsthal bei Herrn Wilh. Wild
Haupt-Depot: **J. Bacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Von der rühmlichst bekannten
Prima Getreide-Presshefe
aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefen-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware
die Niederlage für Altensteig & Umgegend:
Johs. Hartmann,
Bäcker.

Egenhausen.
Bei den Unterzeichneten ist fortwährend
Dung-Kalk
zu haben.
Dürr & Schaible.

Altensteig.
Die Unterzeichnete verkauft die Hälfte an einem zweistöckigen

Wohnhaus
samt Scheuer unter einem Dach, neben H. Saalmüller; sowie
1/2 Morgen Acker bei der Brücke am Seltengraben, neben Kath. Braun.
Liebhaber wollen sich bei mir einfinden.
Elisabeth Grohans.

Schernbach.
Gras-Verkauf.
Am Pfingstmontag den 30. d. M. mittags 1 Uhr verkaufe ich im „Hirsch“ in Grömbach den Neu- & Gehndgrasertrag von 20 Morgen Acker und Wiesen bei der Böhmesmühle und der Pfaffenstube.
Liebhaber sind eingeladen.
H. Böding.

Altensteig.
800 Mark
Pflegschaftsgeld sind gegen gefessliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Bäcker Saalmüller.

9 Tage.


Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen zu Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien Australien Süd-Amerika.
Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **E. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Trunksucht
beseitigt, nit und ohne Wissen, Spezialist Karer-Gallati, Glarus (Schweiz.) Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Postpost. Fragebogen Zeugnisse gratis!

Schranken-Zettel
vom 18. Mai 1887.

Neuer Dinkel	8	7 50	7
Haber	6	5 80	5 60
Gerste	9	8 50	8
Bohnen	7 50	7 40	7 30
Weizen	11	—	—
Roggen	9	—	—
Linsen-Gerste	7 50	—	—
Welschform	7 25	—	—

Fiktionalienpreise
vom 18. Mai 1887.

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	8 Pfg.